

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde  
**Herausgeber:** F. Pieth  
**Band:** 2 (1897)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Lukmanierstrasse  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-895115>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## -1- Die Lufmanierstraße.

Topographisches. Die Topographie des Überganges über den Lufmanier hat mit vielen anderen Alpenpässen der Schweiz das geringe Ansteigen des Zuganges auf der Nordseite gemein, während die südlichen Abdachungen gegen die im Allgemeinen tief eingeschnittenen italienischen Thäler weit schroffer sind. Beim Lufmanier ist dies jedoch nicht gerade in hohem Grade der Fall, da mehrere ziemlich lange Terrassen die steilen Abhänge angenehm unterbrechen und einer fruchtbaren Thalsohle Raum geben.

Eingerahmt sind diese Zugänge durch schöne über 3000 Meter hohe Bergspitzen, als den Biz Muraun, den Biz Caschleglia, den Biz Scopi, den Biz Rondadura, den Biz del Laiblan, den Biz Lucomagno und andere mehr. Die wunderbaren Aussichtspunkte erhalten noch höhern Reiz durch die rückwärts im Norden aufsteigenden prachtvollen Spitzen der Tödi-Kette, welche im Biz Rusein mit 3600 Meter Höhe über Meer gipfelt, und durch das südwärts gelegene 3400 Met. hohe Rheinwaldhorn, das sich beim Abstieg gegen Olibone wunderbar schön präsentiert und steil gegen das Tessiner Bergthal Val Maglia abfällt.

In Verdatsch zweigt die Val Cristallina mit der schönen nach Disentis gehörigen Kuhalp ab. Die Configuration um St. Maria herum ist eine sehr eigentümliche. Das im Südwesten liegende Thal, Val Cadlimo genannt, liegt ganz auf Gebiet des Kantons Tessins, entsendet aber sein Wasser, das den Hauptzufluß des Medelser-Rheins bildet, gegen St. Maria.

Verkehr. Über den 1917 Met. hohen Bergpaß des Lufmanier führte von Alters her ein Reitweg oder Saumpfad, und diente, wenn er auch sehr mühsam angelegt war, dem zwischen den Kantonen Tessin und Graubünden gepflegten Verkehr. Derselbe führte von Disentis aus über Mompe-Medels am linksseitigen Abhang hoch hinüber und hatte Gegensteigungen zur Genüge aufzuweisen. Wenn auch nur Saumpfad, soll der Lufmanierpaß doch auch schon von den Römern gekannt und begangen worden sein. Zwar führen die Peutinger'schen Tafeln den Lufmanier nicht auf, allein Thatsache ist es, daß bei der Ortschaft Malvaglia im Blegnothal im Jahr 1852 3000 Stück römischer Münzen aus dem 3. Jahrhundert gefunden worden sind und daß in diesem Thale der Ort Castro — Castrum tabernae — woselbst ein römischer

Turm stand, der im 12. Jahrhundert zerstört worden sein soll, berührt worden ist. Mit voller Gewißheit läßt sich daher nicht darthun, ob der alte Weg über den Lufmanier der Römerzeit oder dem Mittelalter zuzuschreiben ist. Für den Viehhandel nach Italien wurde er indessen von Glarnern und Bündner Oberländern stark frequentiert. Deshalb wagten es auch zwei wohlhabende Bauern des Oberlandes in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, um den beschwerlichen Weg über Mompe-Medels vermeiden zu können, durch die Schlucht Val d'Infiern von Fontanivas unter Disentis dem Rheine entlang bis Suraglia einen Viehweg zu bahnen, wofür sie von den transitierenden Stücken ein Weggeld erhoben. Wegen der Schwierigkeit der Unterhaltung hat diese Herrlichkeit nicht lange gedauert, und kamen die beiden Unternehmer zu bedeutendem Schaden. Die Spuren dieses Weges am rechtseitigen Felsabhange sind von der neuen Straße aus an einigen Stellen noch sichtbar. Immerhin ist anzunehmen, daß der Verkehr über jenes Bergjoch kein geringer war, da, bei der dünnen Bevölkerung des Medelserthales, das Kloster Disentis, welches im Besitze der Alpen und Weiden am Lufmanier stand, mehrere Schirmhäuser — Hospize — nämlich die von St. Jakob, St. Gion, St. Gall und St. Maria errichtete und alimentierte. Auf dem Südabhange des Berges, Val St. Maria genannt, bestand ebenfalls ein Hospiz mit dem Namen Casaccia.

In St. Maria findet man gute Unterkunft; der Ort wird von Naturfreunden nicht selten besucht und rechtfertigt bei der herrlichen Luft in der Höhe von 1842 Meter, der reichen Ausbeute, welche es in botanischer Beziehung gewährt zc. auch einen längern Aufenthalt. Mit einem solchen lassen sich auch die schönsten Ausflüge verbinden, so ist von St. Maria aus die Besteigung des Scopi, des Biz Ronda-dura, des Pizzo del uomo, des Lucumagno sehr leicht, und über den Passo di Termine öffnet sich ein bequemer Übergang nach der unvergleichlich schönen Alp Biora mit ihren herrlichen fischreichen Seen.

An dem Ritom-See in der Höhe von 1830 M. ü. M. ist ein komfortables Gasthaus errichtet, das seit dem Zustandekommen der Gotthardbahn sich im Sommer eines lebhaften Verkehrs zu erfreuen hat. Von hier leitet ein Fußweg über Alpen und Weiden nach Airolo, und ein Saumpfad am steilen Abhang über Altanca nach Biotta hinunter. An diesem Wege, unweit von Altanca finden sich auf Felsen eingehauen jene rätselhaften Inschriften, von welchen Herr Ingenieur

Wilh. Killias im Jahrbuch des schweizerischen Alpenklubs eine Kopie niedergelegt hat.

Wie der Aufstieg von Disentis nach dem Joch seinen Reiz hat, so auch der Abstieg auf der Südseite desselben, von den mageren Alpweiden in die Region des Krummholzes und der Koniferen, dann der Alpwiesen, der Maiensäße, der Laubholzwaldungen, worunter schönen Rußbäumen, denen wuchtige Kastanienbäume folgen, bis zur Weinrebe, Feigen- und Mandelbäumen im Blegnothale.

**Straßenbau.** Nachdem im Jahre 1867 bei einer in Disentis abgehaltenen Konferenz von Abgeordneten der beiden beteiligten Kantone Graubünden und Tessin die Grundzüge des Straßenbaues über den Lufmanier, Breite der Kunst-Straße und Maximum der Steigung, Arbeitsbeginn und anderes mehr vereinbart worden war, schritt man im Jahre 1868 zur Projektierung, welcher zwei Jahre später der Arbeitsbeginn und 1872 die Vollendung der ersten zwei Sektionen Disentis-Platta folgten. Die Fertigstellung bis an die Tessiner Grenze wie auch auf der südlichen Abdachung fällt in das Jahr 1877.

Die so erstellte Straße von 4,80 Meter Breite, mit Maximalsteigungen bis auf 8 ‰, besitzt eine Länge von 39 Kilometer, wovon 21 Kilometer auf die Strecke von Disentis bis zur Tessiner Grenze, 18 Kilometer auf die Strecke von der Grenze bis Olivone entfallen.

Die Baukosten belaufen sich bündnerischerseits auf 650,000 Fr., tessinerseits auf 430,000 Fr., total auf 1,080,000 Fr.

Als besondere Schwierigkeiten, welche der Ausführung des Baues entgegenstanden, können bezeichnet werden:

- a) die Unzugänglichkeit der Schlucht Val d'Infiern,
  - b) die teilweise Unbeständigkeit des Gesteins,
  - c) die Auszackung des linksseitigen Abhanges bei dem ungleichen Verhalten der Felswände gegen die Verwitterung, und
  - d) die Anlage von 11 Tunneln von 20—110 Meter Länge in sehr hartem Gestein.
-